



Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche ercl Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Peitzelle oder deren Raum 20 Pf.

## Unser Verhalten gegen die Socialdemokraten.

Die letzten beiden Attentate haben einen allgemeinen Sturm der nichtsocialistischen Elemente (mit Ausnahme etwa der Ultramontanen und Partikularisten) gegen die socialdemokratische Partei hervorgerufen, weil die beiden Königsmörder mit socialistischen Anschauungen mehr oder weniger in Verbindung gestanden haben. Ein Zusammenhang ihrer Unthaten mit der deutschen socialistischen Partei ist zwar in keiner Weise nachgewiesen worden; aber das läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die letzten Consequenzen der socialdemokratischen Lehren notwendig zur Beseitigung der Monarchie und der Monarchen selbst führen, nicht um die Republik, welcher der Socialismus ebenso feindlich ist, sondern um eine Despotie der socialistischen Parteiführer zu begründen. Die Schreckenszeit der ersten französischen Revolution und die Pariser Commune, wo diese Despotie wirklich ins Leben trat, — welche Ereignisse auch stets von unsern Socialdemokraten verherrlicht worden sind, liefern hierfür den schlagendsten Beweis. Es kann sich also nicht darum handeln, ob die Lehren der Socialdemokratie verderblich sind oder nicht, — ihre Schädlichkeit, ihre absolute Unvereinbarkeit mit unsern geschichtlich gewordenen und rechtmäßig entwickelten Staats Einrichtungen liegt klar genug vor. Das hingegen ist die Frage, wie wir uns diesen verderblichen Lehren gegenüber verhalten sollen. Vor Allem müssen wir, wenn wir ehrlich sein wollen, bekennen, daß nicht Socialisten allein zu Attentaten fähig sind. Harmodios und Aristogiton, welche den Tyrannen Hipparch, Brutus und Cassius, welche den Wurfator Cäsar ermordeten, waren Vertheidiger der rechtmäßigen Verfassung ihres Vaterlandes gegen deren Verletzung durch Tyrannie. Clefament und Ravallac, Gérard, Guy Fawkes und Kullmann waren Ultramontane und kämpften für die katholische Kirche gegen deren vorgebliche Unterdrücker. Blind und Becker waren Liberale und wollten ein conservatives Militärregiment beseitigen. Orsini strebte die Unterdrückung Italiens zu rächen; Ankarström tödtete Gustav III. von Schweden, weil dieser die Macht des Abels gebrochen. Und so läßt sich schlechterdings keine Partei finden, aus deren Anhängern nicht Volkshelden von Attentaten hervorgegangen wären. Was nun unter heutigen Umständen für die Socialdemokraten ganz besonders ungünstig spricht, das ist die beträchtliche Menge von Personen, welche ihr Bedauern über das Mißlingen der Attentate aussprachen, dazu Beleidigungen des Kaisers fügten und sich bei dieser Gelegenheit als Socialisten bekannnten. Doch ist trotzdem eine Mitschuld weder bei den Führern der Socialisten, noch bei deren großer Mehrheit zu entdecken; vielmehr sprechen sich die Organe der Partei in entschiedenster Weise mißbilligend über die geschehenen Thatfachen aus.

Unter diesen Verhältnissen kann es sich, gleichwie wenn die Verbrecher irgend welcher andern politischen Richtung hulbigen würden, für civilisirte und moralische, wie für grundsätzlich humane und wahrhaft liberale Menschen um nichts anderes handeln, als darum: Gerechtigkeit zu üben. Aus Anlaß einer That kann und darf der Gerechtigkeit gemäß durchaus nur der verantwortlich gemacht oder rechtlich verfolgt werden, welcher sich daran theilhaftig oder sie gebilligt hat. Wer keines von beiden that, darf auch in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch Lehren und Ansichten, welche dem Staate schädlich sind, können nur so weit verfolgt werden, als eine schädliche Wirkung derselben erwiesen wäre. So lange und so weit die socialdemokratischen Lehren nicht direct zum Umsturz der Staatsordnung und zum Fürstenmord auffordern, kann und darf nichts anderes geschehen, als daß man sie mit Gründen bekämpft und widerlegt und indem man nachweist, daß das, was sie Gutes bezwecken, nämlich die Verbesserung der socialen Mißstände, durch ihre Theorien nicht erreicht,

vielmehr von dem Schlimmen, das daraus folgt, überwogen und vernichtet wird. Daß socialdemokratische Versammlungen verboten werden, können wir unter Umständen nicht mißbilligen, indem solche oft genug sich arge Excesse erlaubt und in maßloser Weise gegen die Staats-, wie gegen die gesellschaftliche Ordnung sich vergangen haben. Auch ein Einschreiten gegen die socialdemokratische Presse müssen wir in dem Falle billigen, daß dieselbe aufreizend oder gar aufrührerisch aufträte. Für ganz verwerflich aber halten wir die Maßregeln von industriellen Anstalten, Niemanden zu beschäftigen, welcher sich zur socialdemokratischen Partei bekennt, Vereine derselben besucht oder Blätter derselben hält. Auch abgesehen davon, daß man solche Vereine und Versammlungen besuchen und Blätter lesen kann, ohne der betreffenden Partei anzugehören, was ja auch thatsächlich sehr oft vorkommt, pflanzt eine solche Maßregel durchaus nichts Gutes. Ganz gerechtfertigt finden wir es, solche Leute von der Beschäftigung auszuschließen, welche sich in aufrührerischem, hochverrätherischem, majestätsbeleidigendem oder überhaupt in ordnungsfeindlichem, unmoralischem oder brutalem Sinne äußern, — nicht aber Solche, welche bloß theoretisch oder prinzipiell socialistische Ansichten aussprechen, im Uebrigen aber sich ruhig und tabellos verhalten. Schreitet man gegen Solche in der angegebenen Weise ein, so bezweckt man zweierlei: entweder bleiben die Leute bei dem Bekenntniß ihrer Ansichten und werden brotlos, — dann erzieht man in ihnen wirkliche Anführer, von denen zu geeigneter Zeit schwere Excesse zu erwarten sind, oder sie behaupten, ihre Ansichten abzulegen, behalten sie aber innerlich, — dann erzieht man in ihnen Heuchler und hat dabei nichts gewonnen. Daß aber irgend welche Leute, um beim Brote zu bleiben, ihre Ansichten wirklich und innerlich wechseln, ist undenkbar: denn Grundsätze sind lediglich durch Ueberzeugung umzustößen. Der richtige Weg zur Bekämpfung der Socialdemokraten ist daher nicht Protentzlehung, nicht irgendwelche Gewalt oder eine vielsach in anonymen Briefen u. dergl. oder gar in Excessen vorkommende Rohheit, sondern einzig und allein die Belehrung und das gewinnende gute Beispiel. Humanes Verhalten gegen ruhige Socialisten wird diese belehren, Vertreibung vom Brote niemals!

## Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 14. Juni.

Das große Ereigniß des Augenblicks ist die Eröffnung des Kongresses in Berlin am gestrigen Tage. Die sonst so stille und beschauliche Wilhelmstraße trug gegen zwei Uhr ein etwas erregteres Gepräge. In der Nähe des Reichskanzlerpalastes hatten sich ein paar hundert Menschen zusammengefunden, die der Dinge harren, die den Zusammentritt des Kongresses bezeichnen sollten. Es war freilich kein Publikum gewöhnlicher Art, was sich dort zusammengefunden hatte; sein Hauptgepräge erhielt es von den Vertretern der siebenten Großmacht, der Presse, die bei dieser Zusammenkunft absolut vor das Thor verbannt ist. Dem Anschein nach zu urtheilen, ist die Journalistik in ganz ungewöhnlicher Weise qualitativ und quantitativ vertreten, sodaß bereits das Witzwort circulierte, es sei ein Kongreß von Journalisten, bei dem auch einige Diplomaten erschienen wären. Um zwei Uhr wurde die Circulation zu Fuß vor dem Reichskanzlerpalast gehemmt und die Auffahrt der Kongreßgesandten begann. Weder durch Bracht der Equipagen, noch der Livréen, noch durch irgend eine sonstige Neußerlichkeit zeichnete sich diese Auffahrt aus. In geschlossenen Wagen sah man die Spitzen der europäischen Kabinette in die Thore des Palastes hineinrollen; nur sie und da gelang es, eine der einfahrenden Persönlichkeiten zu entziffern. Kurze Zeit nachdem der letzte Wagen in das Portal einpassirt war, erhob sich stolz und langsam über dem mittleren Baviillon des Reichskanzlerpalastes die deutsche Flagge. Der Kongreß von Berlin war eröffnet.

Indessen lassen sich außerhalb der Kongreßsäle auf die orientalische Frage bezügliche sowohl komische, als ernste Stimmungen verfolgen. Das

gelobte Land derselben ist Oesterreich-Ungarn, dessen Stellung in der obstehenden Frage ja ohnein an Wichtigkeit täglich zunimmt. Andrassy scheint seinen Firmentitel ernstlich verdienen zu wollen. Und mit den komischen Vorfällen zu beginnen, so hat man in der Sitzung des ungarischen Unterhauses am 12. d. M. einen seltsamen Einfall hören können. Dort nämlich beantragte der Abgeordnete Hloay, daß anlässlich der Ordnung der orientalischen Angelegenheiten das jüdische Reich in Palästina wiederhergestellt werde. Der Antrag soll nach der Erlebigung des Ausgleichs zur Verabreichung gelangen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Spiritussteuer und das Zollbündnis definitiv erledigt. Nebenfalls herrschte jene Anregung wenig Spiritus und hat dem Ernste der Lage und den Thatsachen und Lehren der Geschichte zu wenig Zoll entrichtet. Ein jüdisches Reich! Die Juden sind jetzt in der ganzen Welt zerstreut und werden ihre Geschäfte an den Orten, wo sie sich eingelebt, nicht verlassen, um in Politik zu machen. Dazu sind sie viel zu praktisch! Ein jüdisches Reich läßt sich so wenig herstellen, als das römische, das assyrische oder das der Pharaonen!

Weit vernünftiger sind dagegen andere, das Judentum angehende Bestrebungen. Seitens der „Alliance Israélite“ sind nämlich, wie aus Paris gemeldet wird, aus allen Staaten Delegirte nach Berlin gesendet worden, um den Kongress für die allgemeinen humanen Zwecke der Alliance, für die Gleichberechtigung aller Kulte und insbesondere bezüglich des unglücklichen Looses der Juden in Rumänien und der Türkei zu interessieren. Wie verlautet, hat Fürst Bismarck einer von ihm bereits empfangenen Deputation gegenüber in wohlwollendster Weise es ausgesprochen, daß er die Bestrebungen der Alliance bei dem Kongress zu befürworten bereit sei.

Was aber die ersten Nachrichten aus Oesterreich betrifft, so werden heute die von uns gestern erwähnten Beschwichigungen der Wiener „Presse“ wegen der Mobilisirung wieder heruntergestimmt. Das ebenso offiziöse „Fremdenblatt“ sagt nämlich: „Die seit einigen Tagen verbreiteten Nachrichten sind allerdings, was die Zahl betrifft — man sprach von sechs Divisionen — unwichtig, aber sie entsprechen insofern der Wahrheit, als die Regierung schließlich geworden ist, durch die Mobilisirung einer Armee-Abtheilung vor Europa den festen Entschluß Oesterreich-Ungarns zu dokumentiren, die Ausführung der Kongress-Beschlüsse, so weit dadurch die speciellen Interessen der Monarchie berührt werden, mit Energie in die Hand zu nehmen. Ueber das Wo und Wie der Verwendung ist, da der Verlauf der Kongress-Verhandlungen abgewartet werden muß, noch nichts entschieden.“

Aus der Türkei selbst jedoch kommen beunruhigendere Nachrichten. Der „Times“ vom 13. Juni wird aus Pera, den 12. d., gemeldet, die Pforte bereite eine Beschwärdenote vor, in welcher sie nachzuweisen beabsichtige, daß die Bulgaren bestrebt seien, die Muselmänner systematisch auszurotten oder zu vertreiben. Auf Requisition des Gouverneurs von Thessalien sind mehrere Bataillone und Banzerschiffe dorthin abgegangen. Auch sind in der Umgebung von Serajewo mohamedanische Insurgenten aufgetaucht. Das Gebahren derselben ist bis jetzt noch kein gewaltthätiges gewesen. Dieselben verlangen vorläufig nur einen allgemeinen Beamtenwechsel. Der Gouverneur Nushar Pascha hat um Verfügungen nachgesucht.

Noch fehlen trotz alledem die guten Hoffnungen auch nicht. Die meisten Wiener Morgenzeitungen vom 13. Juni begrüßen den Berliner Kongress mit den besten Hoffnungen. — Das „Fremdenblatt“ hofft schon um deswillen auf eine Verständigung, weil die entschiedensten Antagonisten, England und Rußland, nach reiflicher Ueberlegung aller Eventualitäten, am Kongressliche sich eingefunden hätten. — Die „Presse“ meint, Rußland werde sich gewiß mit solchen Zugeständnissen genügen lassen, durch welche die Ehre und Reichthümer Rußlands von den belästigenden Bedingungen des Pariser Vertrages befreit und zugleich ein ansehnlicher Gebietszuwachs in Asien erlangt werde.

Die Stellung der päpstlichen Kurie zur preussischen Staatsregierung ist noch immer unklar und zweideutig. Der Papst hat sich zwar nach dem zweiten Attentat herabgelassen, an Kaiser Wilhelm persönlich ein direktes Botschaftstelegramm mit dem Wunsche baldiger Wiedergenehung zu richten. Der Kardinal-Staatssekretär Franchi soll ferner im Auftrage des Papstes den deutschen Kirchenbehörden Weisungen zur Bekämpfung der socialdemokratischen Bewegung ertheilt haben. In denjenigen Diöcesen, welche noch Bischöfe haben, sind auch Gebete für den Kaiser angeordnet worden. Dagegen deutet das Unterbleiben solcher Anordnungen in denjenigen Diöcesen, deren Bischöfe abgesetzt oder verstorben sind, sowie die fortdauernde Aufhebung der Gemeinden gegen die wenigen staatsstreuen Geistlichen, welche noch Staatsgehalt beziehen, darauf hin, daß man in den entscheidenden kirchlichen Kreisen noch nicht ernstlich daran denkt, dem Staate wirklich entgegenzukommen. Auch sonst scheint im Vatikan, einer Aeußerung des Erjesuiten Curci zu Folge, allmählig Alles wieder so zu werden, wie es gemein ist. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung eine Ansprache des Papstes an die Officiere der ehemaligen päpstlichen Armee, denen er die Vertheiligung der Rechte der Kirche und ihres Oberhauptes als den heiligsten Beruf pries und zugleich die Hoffnung aussprach, die Beherrscher der Völker würden sich endlich von dem wohlthätigen Einflusse des Papstthums auf das Wohlergehen ihrer Reiche überzeugen und dem Stellvertreter Christi bald seine volle Freiheit und Unabhängigkeit zurückgeben.

Die Abendpost bringt Folgendes:

Die Wiener „Polit. Korresp.“ vom 13. Juni meldet aus Bukarest: In Folge des letzten energischen Protestes Rumäniens gegen den russischen Vormarsch auf der Linie von Pitesti hat General Drentelen den Rückzug der Russen auf eine Entfernung von 10 Kilometern von den rumänischen Linien angeordnet. Dagegen hat derselbe die russischen Vorposten von Blajesti nach Filipesti bis an den Fluß Prachowa vorrücken lassen, wobei er indeß die Zusicherung ertheilte, daß die Russen den Fluß gegen Kimpina nicht überschreiten würden.

Der Deputirte Ryland beantragte am 13. Juni im Unterhause eine Resolution dahingehend, daß künftig keinerlei Verträge, die einen Kriegs-

fall involviren könnten, abgeschlossen werden sollen, wenn dieselben nicht vor ihrer Ratification dem Parlamente vorgelegt worden seien. Jenkins unterstützte den Antrag, Gladstone bekämpfte denselben, weil es nicht gerathen erscheine, ein neues konstitutionelles Prinzip aufzustellen. Der Schatzkanzler Northcote sprach sich mit Entschiedenheit gegen das in der Resolution aufgestellte Prinzip aus, durch welches die Privilegien der Krone ernstlich gefährdet würden und erklärte, daß der Antrag auch im Hinblick auf den eben zusammengetretenen Kongress durchaus unzeitgemäß erscheine. Der Antrag Rylands wurde ohne weitere Abstimmung abgelehnt.

**Deutsches Reich.** Die Vertheilung der Sitzplätze der Theilnehmer am Kongresse ist in folgender Weise und zwar nach den persönlichen Welsungen des Fürsten Bismarck angeordnet. An dem in Form eines Hufeisens gebildeten Tische, welcher aus Kirschbaumholz gearbeitet und mit grünem Tuch überzogen ist, befinden sich im ganzen 20 und in der vorderen Reihe 8 Sitzplätze. Denjenigen in der Mitte nimmt Fürst Bismarck ein und zu seiner Rechten gruppiren sich der Reihenfolge nach zunächst die Kommissare der Oesterreichischen, dann der russischen und endlich der englischen Diplomatie. Linker Hand des Reichskanzlers nehmen Max Minister Waddington, Graf St. Vallier und das Gefolge, dann die Vertreter der hohen Pforte und Italiens. An den beiden Enden des Hufeisens placiren sich Herr v. Billow und Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst. Geheimrath v. Radowitsch ist als Protokollführer dem Fürsten Bismarck gegenüber. — Die Frage wegen der Reihenfolge der Bevollmächtigten in der Unterzeichnung der Schriftstücke ist jetzt nach mannigfachen Bedenken dahin festgestellt, daß sie nach dem Namen der Länder, wie dieselben im französischen Alphabet folgen, stattfinden und zwar zuerst: Allemagne (Deutschland); sodann Autriche (Oesterreich), France (Frankreich), Grande-Bretagne (Großbritannien), Italie (Italien), Russie (Rußland), Turquie (Türkei).

— Die erste Sitzung des Kongresses ist auf Donnerstag 2 Uhr anberaumt und wird in erster Linie der Konstitution gewidmet sein, am Abend folgt dann die große Galatabel im königlichen Schlosse. Wie verlautet, wird am Schlusse der ersten Sitzung des Kongresses ein allgemeines Uebereinkommen getroffen werden, über die Verhandlungen des Kongresses Stillschweigen zu bewahren. Dies wird natürlich nicht verhindern, daß die auswärtigen Korrespondenten ihren Blättern tagtäglich ellenlange Telegramme über die Kongresssitzungen schicken werden. Es wird in den nächsten Wochen von Berlin aus furchtbar „telegraphisch gelogen“ werden.

(Sohnnachrichten.) Berlin, 12. Juni. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ von vertrauenswerther Seite: Ueber die fortschreitende Besserung des Kaisers ist das Gerüchtliche zu berichten. Der Kaiser hat heute wiederholt auf der Veranda vor seinem Palais eine kurze Zeit zugebracht und sich an der frischen Luft ungemein erquickt. Die Umgebung des Kaisers ist überaus glücklich über die fortschreitende Genebung. Der Kaiser nimmt an Allem Theil und ist munter und gesprächig. Es ist richtig, wenn angeführt wird, daß die Ueberfieberung des Kaisers nach Schloß Babelsberg zweifelhaft geworden ist. Die Aerzte wünschen den Heilungsprozess zunächst sich noch weiter entwickeln zu lassen. Die Großherzogin von Baden soll den Wunsch hegen, den kaiserlichen Vater zu vermindern, ihr nach der Insel Mainau zu folgen, wo der Kaiser in früheren Jahren gern zu verweilen pflegte. Ob und in wie weit das Projekt sich erfüllen wird, dürfte schon die nächste Zeit entscheiden. Jedenfalls wird man nicht annehmen dürfen, daß der Kaiser geneigt ist, seine Residenz nach Schloß Sanssouci zu verlegen, wovon allerdings im Vorübergehen die Rede war.

— 14. Juni, 12 Uhr 25 Min. Bulletin 10<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags. Im Verlauf des gestrigen Tages war das Befinden Sr. Majestät im Ganzen ein recht befriedigendes. Der Kaiser war noch länger als vorgestern außer Bett. Auch der Appetit war etwas besser. Durch sehr guten Schlaf in vergangener Nacht fühlte sich Sr. Majestät gut ausgeruht. Der Heilungsvorgang der noch nicht vernarbten Wunden macht Fortschritte.

Berlin. Der in der Attentats-Affaire verhaftete Zahnkünstler G. Superczynski — der, nebenbei bemerkt, von hier wohnhaften, ehrenwerthen und geachteten Eltern stammt — wird sich, wie wir erfahren, zunächst wegen begangener Majestätsbeleidigung zu verantworten haben. Der bezügliche Prozess soll ihm schon in den nächsten Tagen gemacht werden. — Die zweite Serie der hier anhängig gemachten Majestätsbeleidigungsprozesse gelangte, wie bei dieser Gelegenheit noch erwähnt sei, gestern, Donnerstag, zur Aburtheilung vor der 7. Criminaldeputation des Stadtgerichts.

— Dem Mörder Nobiling wurde gestern von vier Aerzten, den Doktoren Wilms, Liman, Lewin und Wolff Besuche abgeleistet. Ihr Urtheil über den Zustand des Kranken lautet kurz zusammengefasst: „Wie gestern.“

— Ein meuchlerischer Angriff ist am Dienstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf einen berittenen Schutzmann unternommen worden. Es war der Polizeibehörde bekannt geworden, daß die hiesigen Socialdemokraten, um sich für das ihnen durch Verlegung des „Höfjäger“ entgangene „große Volksfest“ schadlos zu halten, am sogenannten dritten Feiertage mit Kind und Kegel Massenansammlungen in die Umgegend der Stadt unternehmen würden. Um etwaige hierbei beabsichtigte Demonstrationen zu verhindern, waren nach allen Seiten hin Patrouillen entsendet, welche die Ausgänger überwachen sollten. Als nun der berittene Schutzmann Hr. 1436 gegen 1/6 Uhr zwischen der Tegeler und Jungfernhaide entlang ritt, bemerkte er doselbst eine größere Anzahl von Personen, welche auf einer Lichtung lagerten. Der Beamte ritt an die Gesellschaft heran und verschaffte sich Gewissheit darüber, daß dort nichts Ungeheuerliches passire. Während er daher sein Pferd zum Weiterreiten umwandte, wurde ihm aus einem Revolver eine Kugel nachgeschickt, welche dicht bei ihm vorbeisagte.

und, wie sich später ergab, in einen auf dem Kanal liegenden Kahn einschlug. Es ist nicht gelungen, den meuchlerischen Schützen festzunehmen.

Der mysteriöse Selbstmord eines jungen, kaum in Berlin angekommenen Konditorgehilfen aus Dresden macht bei der Polizeibehörde gegenwärtig einiges Aufsehen. — Am Sonntag wurde die Leiche desselben in Bohneshof aufgefunden. Der Selbstmörder hatte sich mit einem nagelneuen Revolver erschossen. — An seiner Leiche wurden Briefe an seine Eltern und Geschwister vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß ihm am Freitag auf der Promenade in Dresden eine Karte mit der Aufschrift in die Hand gedrückt worden ist, „daß er binnen 30 Stunden die Leiche sein müsse.“ — Sofort reiste der unglückliche Jüngling, der, wie seine Eltern, allgemeiner Achtung sich erfreute, von Dresden fort und folgte dem traurigen und grausamen Befehle des Unbekannten. — In den Briefen an die Seinen verfügte der junge Mensch über den kleinsten Gegenstand seines Besitzthums. — Seinen Eltern und Angehörigen ist dieser Tod ein vollständiges Räthsel und es wird hinter demselben mehr gesucht als ein amerikanisches Duell. — Die erwähnte Karte ist in den Händen der Polizei, hoffentlich gelingt es, durch dieselbe Licht in diese gerade jetzt peinliche und höchst räthselhafte Affaire zu bringen.

Holzwickede (Westfalen), 8. Juni. Wie man der „Bonner Ztg.“ schreibt, hielt der bekannte Agitator Tölcke am Sonntag, 2. Juni, in Hengsen bei Holzwickede eine socialdemokratische Versammlung für die Bergleute ab. Am Schluß der Versammlung kam die Nachricht von dem Attentat an. Da nahmen die Bauern Heugabeln und ließen die Hunde los, sodaß Tölcke schleunigst durch die Felder retirirte.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Juni. Die hiesige Polizeidirektion hat die Zurschauung von Abbildungen Hödel's und Nobiling's verboten.

Der Ausschussauschuß des Abgeordnetenhauses hat in heutiger Sitzung nach längerer Debatte die vom Herrenhause beschlossene Fassung des Artikels 40 der Bankstatuten mit 21 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Abgeordnete Scharfsmidt meldete ein Immunitätsvotum an.

Schweiz. Der 3. und 4. Juni waren für den Kanton Uri recht Schreckenstage. In Folge wolkenbruchartigen, anhaltenden Regens schwellen die Bergwasser an und überfluteten verheerend das Land weit und breit; die kleinsten Bäche wurden zu reißenden Strömen. Am meisten litten die Stadt und die Ausgemeinden Niesbach und Höttingen, im Kanton besonders Rüschach und Dietikon. Die schönsten Gärten, Wiesen und Weinberge wurden verwüstet, starke Bäume niedergelegt, Häuser fortgerissen, Brücken und Eisenbahnen zerstört und auch Menschenleben vernichtet.

Bern, 13. Juni. Die altkatholische Synode beschloß mit 75 gegen 22 Stimmen, daß das der Eingehung einer Ehe durch einen Geistlichen vom Subdiakon aufwärts entgegenstehende Verbot des kanonischen Rechts in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hinderniß für die Ehe von Geistlichen, noch auch ein Hinderniß für die Seelensorge durch einen verheirateten Geistlichen bilde.

Frankreich. Paris, 13. Juni. Die einer Berliner Zeitung von hier mitgetheilte Nachricht, daß die hiesige Polizeibehörde einen Komplizen des Attentäters Nobiling habe verhaften lassen, wird als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Die in Lagny (bei Paris) erscheinende socialdemokratische „Egalité“ veröffentlicht, wie die „Post“ mittheilt, an ihrer Spitze folgenden, etwas verfrühten „Ausruf an die auf dem (inzwischen verbotenen) Kongresse in Genèva versammelten Socialdemokraten: „Brüder von Deutschland! Die socialistischen Socialisten und Revolutionäre wollen die Eröffnung Eures achten Kongresses nicht vorübergehen lassen, ohne Euch ihrer Sympathien und ihres brüderlichen Beistandes zu versichern. Nach dem Lande von Babeuf's, Fourier's, Delescluze's und Barlin's ist jetzt das Land Karl Marx's, Lassalle's und Blum's das Schlachtfeld der socialen Revolution geworden. Heute habt Ihr die Ehre, den Verbindungen aller vereinigten Reaktionen zur Zielscheibe zu dienen, wie vor acht Jahren dieselben Reaktionen uns mit ihren Schmähungen und ihren Kugeln verfolgten. Und gleichwie Ihr im Jahre 1871 kein Bedenken tragt, Euch durch den Mund Liebknecht's und Bebel's mit der besiegten Kommune solidarisch zu erklären, ebenso bedenken wir uns nicht, die vollständige Solidarität mit Eurer Socialdemokratie, deren unabwendbarer und nahe bevorstehender Sieg auch unser Sieg sein wird, in Anspruch zu nehmen. Aus Anlaß einer individuellen That, für welche nur ihr Urheber, der überdies nicht einmal zu den Curigen zählte, verantwortlich sein kann, sind die conservativen Regierungen des Augenblicks und ihre Schreier in der Presse darauf verfallen, nicht nur Euch, die deutschen Socialisten, sondern auch die Socialisten aller Länder für ein von ihnen sogenanntes „Attentat“ zur Rechenschaft zu ziehen. Sie haben damit nur selbst die Grenzen niedergeworfen, welche ihre Gesetzgebung zwischen den in dem nämlichen Kampfe für die wirtschaftliche Gleichheit begriffenen Proletarien aufgerichtet hatte. Desto schlimmer für sie und desto besser für uns. Diese von ihnen so willkürlich ausgedehnte Verantwortung, mit deren Hilfe sie uns erst Furcht zu machen und dann zu zermalmen hoffen, lehnen wir nicht nur nicht ab, sondern nehmen sie laut für uns in Anspruch. Und wir rufen Euch zu: Hoffnung und Muth! Wir sind im Geiste mit Euch, wie wir morgen leiblich mit Euch sein werden, wenn Ihr die Stunde für gekommen halten solltet, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Es lebe die deutsche Socialdemokratie! Es lebe die emancipirte Menschheit.

Der Senator Henri Martin von der Linken, Verfasser der „Geschichte Frankreichs“, ist an Stelle Thiers' mit 18 Stimmen zum Mitglied der Akademie gewählt worden; 15 Stimmen hatte Latine erhalten. An Stelle Claude Bernarb's wurde der Verfasser des „Lebens Jesu“, Ernest Renan, mit 19 Stimmen zum Mitglied der Akademie gewählt, 15 Stimmen waren auf Wallon gefallen.

Belgien. Brüssel, 13. Juni. Der König hat nach Annahme des Entlassungsgesuchs des Ministeriums den Staatsminister Frère-Orban mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt.

Rußland. Petersburg, 11. Juni. Das neueste, über das Befinden der Kaiserin veröffentlichte Bulletin vom 12. d. lautet: Die Kaiserin hat die Nacht ruhig zugebracht; das Fieber ist unbedeutend, die Schwäche vermindert. Die örtlichen Symptome sind in der Besserung begriffen.

Die Herzogin von Edinburgh ist gestern in Parkside-Selo angekommen. — Der Justizminister Graf Pahlen hat sich gestern von seinen Beamten verabschiedet, es heißt, daß derselbe durch den Staatssekretär Nabokow ersetzt werden würde. — Während der Abwesenheit des Fürsten Gortschakoff wird derselbe durch den wirklichen Staatsrath Siers vertreten werden.

Amerika. London, 13. Juni. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Quebec vom gestrigen Tage gemeldet wird, haben daselbst strikende Arbeiter ein Mehl-Magazin geplündert und sich 200 Barrels Mehl bemächtigt. Den Polizeimannschaften gelang es nur mit vieler Mühe, die Ruhestörer zu zerstreuen. Die Polizei wurde bei ihrem Einschreiten gezwungen, die Waffen anzuwenden, wobei einer der Arbeiter erschossen wurde. Außerdem sind mehrere der Ruhestörer sowohl, wie der Polizeimannschaften und der unbetheiligten Anwesenden durch Gewehrschüsse, Säbelstöße und Steinwürfe verwundet worden. Schließlich gelang es der Polizei, die Ordnung wiederherzustellen und das Legislaturgebäude zu besetzen.

Der Kommunisten-Schrecken, der jetzt in den Vereinigten Staaten galopirt und gäbe ist, führt dort zu den wunderlichsten Vorschlägen. Ein solcher ist das Verlangen eines großen Theils der nordamerikanischen Bevölkerung, die Präsidentschaft auf's Neue dem General Grant anzuvertrauen. Der Philister in den Vereinigten Staaten scheint plötzlich ganz vergessen zu haben, daß er Jahre lang den Ex-Präsidenten Grant und seine Beamten der Bestechlichkeit, Korruption, des Nepotismus u. s. w. beschuldigt hat; nunmehr feiert die republikanische Partei ihn als den zukünftigen Retter des Staats, der mit den 25,000 Mann der jetzigen Armee jeden etwaigen Aufwand von Seiten der Kommunisten niederwerfen kann. Wie übrigens mit den amerikanischen Verhältnissen wohl vertraute Korrespondenten schreiben, ist die Gefahr, die dem amerikanischen Gemeinwesen von Seiten der Kommunisten erwachsen kann, keine bedeutliche. Dieselben bilden in den Vereinigten Staaten eine an Zahl verschwindend kleine Minorität; sie sind nur etwas, wenn sie sich mit dem sogenannten Lumpen- und Bettel-Proletariat in den großen Städten verbinden. Dies haben sie, aber zu ihrem großen Schaden, im verflochtenen Jahr bei den Aufständen in Pittsburg und in St. Louis gethan, aber das Organisationsstalent der Amerikaner ist ein so großes und der Haß gegen Minoritäten, die sich der allgemeinen Ordnung der Dinge widersetzen, so tief im Volke gewurzelt, daß, wenn es erst aus seinem Schlafe gerüttelt wird und sich zur Thatkraft aufrafft, die Kommunisten alsbald das Feld räumen müssen. Traurig bleibt es nur, daß diese Energie bei Daniel Jonathan immer erst dann eintritt, wenn die Excesse bereits verübt sind.

Washington, 13. Juni. Der Präsident hat gestern dem Kongress eine Mittheilung zugehen lassen, worin um die Bemilligung des für die Abhaltung einer internationalen Konferenz über die Doppelwährung erforderlichen Kredites nachgesucht wird. In der Mittheilung heißt es, daß Frankreich, Rußland, Italien, Ungarn, Holland, Griechenland und die Schweiz die Einladung der Vereinigten Staaten angenommen hätten und sich auf der Konferenz vertreten lassen würden; von England, Deutschland, Oesterreich und Belgien sei noch keine definitive Erklärung erfolgt.

Afrika. Mit dem König von Dahomey drohen den Europäern neue Verwickelungen; wie es heißt, weigert sich der Genannte, den fälligen Betrag der ihm von den Engländern auferlegten Selbstbucke zu zahlen. Ihrer Majestät Schiff „Pioneer“ ist daher nach Fernando Po hinaufgefahren, um Konsul Hopkins zu dem König bezugs einer Besprechung zu führen. Gerüchtwiese verlautet, daß die Franzosen mit dem König und den Hauptlingen von Dahomey in Unterhandlungen getreten sind, um nicht allein Ponto Noko, sondern die ganze Küste von Dahomey unter französisches Protektorat zu stellen.

## lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. Juni.

Umschau. Reichstagswahl. — Der König von Sachsen in Schlesien. — Schonzeit der Fische. — Märkte. — Schlesisches Eisenbahnwesen. — Majestätsbeleidigungen. — Bereitete Flucht. — Unglücksfall am Schützenfeste. Wegen der bevorstehenden Reichstagswahl — 30. Juli werden an manchen Orten der Provinz schon in den nächsten Tagen Hauslisten ausgeteilt werden, welche durch die Hausbesitzer die Namen der zur Wahl berechtigten Personen eingetragen werden sollen. Bei der Wichtigkeit dieser Listen, welche das Material zur Aufstellung der Wählerlisten bilden, wird auf die richtige und vollständige Ausfüllung derselben die größte Sorgfalt zu verwenden sein.

Bezüglich des Besuches Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen in Görlitz erfahren die „Gr. N. und A.“ daß der König, nachdem er am Sonnabend, den 22. Juni, die Gewerbeausstellung in Dschah besucht hat, am Sonntag, 23. Juni, dort eintrifft, der Festaufführung des ersten Tages und der Generalprobe für den zweiten Tag beiwohnt und am Montag Mittag Görlitz wieder verläßt.

Nachdem die Schonzeit der Fische mit dem 9. d. Mts. abgelauten war, haben die Fischer nunmehr ihre Netze in die Oder wieder ausgeworfen. Trotz der langen Schonzeit war der Fischfang bisher in keiner Weise ergiebig, der kleine Wasserstand mag hierbei wohl die meiste Schuld tragen.

Das Geschäft auf dem am 12. d. Mts. in Grünberg abgehaltenen Viehmarkt war lebhaft. Es war vorzugsweise viel Rindvieh aufgetrieben, die Nachfrage gut und stellten sich die Preise durchschnittlich höher als in den Vorjahren. Prima-Baare war sehr schnell und zu ziemlich hohen Preisen umgesetzt. Pferde waren in geringer Zahl aufgetrieben und das Geschäft flau. Der Kraamarkt bot die matte Physiognomie der Vorjahre; Verkäufe wurden nur mit größter Anstrengung und zu äußerst gedrückten Preisen erreicht.

Behufs Information über die event. Verwendbarkeit der Schlesischen Bahnlinien für Kriegszwecke wird in nächster Zeit eine Vereisung derselben durch den Hauptmann von Othographen vom großen Generalstabe stattfinden. — Im ersten Quartal d. J. sind auf dem zum Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Bahnlinien 41 Personen verunglückt, von denen 5 starben, 5 schwere und 31 leichtere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten gehörten bis auf 1 Künstler, Namens Freyer, welcher am 9. Februar zwischen Kobelnitz und Rosen bei Station 38 vor dem Güterzuge Nr. 429 den Bahnkörper überschreiten wollte, dabei aber von der Maschine erfasst und getödtet wurde, dem Bahnpersonal an und sind die Unfälle größtentheils durch ihr eigenes Verschulden herbeigeführt worden. Unter den Getödteten befanden sich außer dem erwähnten Künstler, 1 Hülfswärter, 1 Rangir-Vorarbeiter, 1 Wagenschieber und 1 Streckenarbeiter, unter den schwer Verletzten 1 Schaffner, 1 Bremser, 1 Rangirer, 1 Güterboden-Arbeiter und 1 Bahnarbeiter und der leichter Beschädigten 6 Beamten, 2 Schloffer und 25 Arbeiter. — Zur Behebung von Zweifeln und zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens, betreffend das Ausschneiden der Beamten aus der Bahn-Wittwenkasse hat der Handelsminister neuerdings bestimmt, daß etatsmäßig angestellte Beamte, welche der Bahnwittwenkasse angehören bei ihrer definitiven Anstellung, außeretatsmäßig Beschäftigte Beamte bei der ersten Uebertragung einer etatsmäßigen Stelle — aus der gedachten Klasse auszuschneiden verpflichtet sind. Eine Ausnahme kann mit diesseitiger Genehmigung stattfinden, wenn der betreffende Beamte wegen seines Alters oder Gesundheitszustandes von der Aufnahme in die Allgemeine Wittwen-Versorgungs-Anstalt ausgeschlossen ist, und aus denselben Gründen die Versicherung einer event. Wittve bei einer Versicherungs-Anstalt nicht angänglich oder nur mit unverhältnißmäßig großen Opfern zu ermöglichen sein würde. — Tritt der Fall ein, daß ein Beamter aus Anlaß seiner etatsmäßigen oder definitiven Anstellung aus der Bahn-Wittwenkasse auszuschneiden hat, so ist derselbe auf die Bestimmung des Reglements, betreffend die theilweise Rückgewähr der Wittwen-Versicherungs-Beträge stets ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Leider müssen wir die traurige Thatsache berichten, daß das königliche Kreisgerichtsgefängniß zu Sagan bereits drei Individuen beherbergt, welche sich wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung befinden. — Betreffend einer Majestäts-Beleidigung, durch welche eine empörende Störung des Gottesdienstes verursacht wurde, schreibt man dem „Oberschl. Anz.“ aus Auslawitz: Aus vollständig glaubwürdiger und zuverlässiger Quelle wird ein Vorfall mitgetheilt, der am ersten Feiertage den Gottesdienst in der hiesigen Kirche auf ganz empörende Weise gestört hat. Als nämlich nach dem Hochamt Herr Pfarrer Kötter das Attentat auf den Kaiser vermeldete und darüber seinen Schmerz und sein Bedauern aussprach, schrie ein Mensch ungefähr die Worte: „Nun mal ruhig, jezt will ich auch etwas sagen, es ist dem . . . ganz Recht gegeben u. s. w.“ Darüber entstand große Unruhe; der Nichtwürdige, übrigens ein verkommenes Subjekt, das in Kolonie Henneberg in wilder Ehe lebt, wurde, nachdem ihm noch zuvor von dem entrüsteten und wüthenden Volke der schlagende Beweis geliefert, daß er mit seiner Nothheit auf falsche Fährte gelangt, durch den Gemeindevorstand verhaftet. — Bei seiner polizeilichen Vernehmung, hat sich der Majestätsbeleidiger mit gleicher Frechheit benommen; nach dem Namen gefragt, gab er an „Peter der Große“ zu sein. (Der Mann ist wohl irrsinnig?) — Am 13. d. M. wurden in Liegnitz wegen Majestätsbeleidigung der hiesige Handelsmann Möwes und die hier in Diensten stehende unverehelichte Niessch aus Jauer, Ersterer zu 5, Letztere zu 2 1/2 Monaten Gefängniß, verurtheilt. — In Waldenburg gab es an einem der letzten Abende einen argen Straßenlärm, bei welchem ein einschreitender Polizeibeamter mit dem Haken einer Grubenlampe an der Hand verletzt wurde und allerlei drohende Rufe zu hören waren, z. B.: „Na wartet nur, die Kerl ist schon geschliffen!“ begleitet von Beohochs auf die Socialisten. Mehrere Individuen wurden behufs Vernehmung notirt.

In voriger Woche sollte zu Glogau ein Bädergeselle wegen Vagabondirens und Landstreichens dem Korrektionshause in Schweidnitz zugeführt werden. Kurz vor Schweidnitz sprang derselbe aus dem noch in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge zum Fenster heraus, um sein Heil in der Flucht zu suchen. Aber er hatte seine Rechnung ohne den Wirth gemacht; der ihm von Glogau aus beigegebene Transporteur sprang sofort nach, hat sich zwar die Nase etwas beschunden, auch einen Arm verrenkt, trotzdem aber ließ er nicht los und es gelang ihm auch, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden.

Zu Glogau hat sich am Schützenfest im Schützenhause ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Schuhmacher Kaiser ist mit der Bedienung der Böller betraut; als er dieselben, nachdem ein Loos ausgebracht worden, losbrennen wollte, muß irgend eine Unvorsichtigkeit stattgefunden haben, denn die Ladung des einen Böllers zersmetterte dem Kaiser die linke Hand. Der Verunglückte wurde sofort in das städtische Hospital gebracht, wo die Amputation der Hand erfolgen dürfte.

(Lehrer R. Gröger †.) Allgemeine Theilnahme erregt das gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr unerwartet erfolgte Dahinscheiden des Lehrers an der hiesigen Mittelschule, Herrn Robert Gröger. Derselbe erkrankte plötzlich während seiner Amtsthätigkeit in der Schule am Vormittage des 6. d. M. und mußte in Folge dessen in einer Droschke nach Hause gebracht werden. Die Hoffnung, daß die Wiederkehr seines früheren Leberleidens eine schnell vorübergehende sein werde, war leider eine getäuschte. Robert G. wurde am 25. Oktober 1828 zu Schönborn bei Liegnitz, woselbst sein Vater Pastor und königlicher Superintendent war, geboren. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf empfing er in den Jahren 1848—50 im Seminar zu Bunzlau, worauf er zunächst eine Hauslehrerstelle in Dyrnsfurth, sodann aber die Adjunkturen in Rudelstadt, Schönau und Lahn bekleidete, bis er am 1. Juli 1856 bei der hiesigen evangelischen Stadtschule als Lehrer eingeführt wurde. Hier wirkte er unter den Entwickelungen, welche das hiesige Schulwesen durchgemacht hat, pflichttreu und segensreich in seinem Berufe, in welchem seine Schülerinnen ihn liebten und seine Kollegen ihn als treuen Mitarbeiter und biederen Freund hochschätzten. Der Männer-Gesangverein verliert in ihm seinen bisherigen, tüchtigen und hochgeachteten Dirigenten, der seit J. Tschirch's Tode (1867) die Seele des Vereins war. Seine Mi-

bürger beklagen seinen Tod schmerzlich, und werden, ebenso wie die Schule, den Dahingekleideten in feierlichem, ehrenden Andenken behalten. Die feierliche Beerdigung des nunmehr Berewigten wird nächsten Montag, Nachmittags um 3 Uhr, stattfinden.

(Aufgehobene Schüler-Turnfahrt.) In Folge des traurigen Falles, welcher die hiesige Mittelschule durch den gestern erfolgten Tod des Herrn Lehrer Gröger betroffen, ist die für den 15. und 16. d. M. festgesetzt gewesene Schüler-Turnfahrt der drei oberen Klassen der Knaben-Mittelschule aufgehoben worden. Wann dieselbe stattfinden wird, werden wir später mittheilen.

(Gebirgspartie.) Zu den Besuchern unseres Gebirges während des Pfingstfestes gehörte auch eine Anzahl von Schülern der Louise-Real-schule in Berlin, welche unter Leitung des Direktors der Anstalt, Herrn Dr. Bach, sowie in Begleitung eines Lehrers das Gebirge von der Heuscheuer an bis nach Schreiberhau hin bereist hatten. Dieselben nahmen vorgeitern, vom Kynast kommend, ihr Mittagbrot bei Weinhöhl in der „deutschen Bierhalle“ hieselbst ein und fuhrn hierauf mit dem um 2 Uhr 15 Min. hier abgehenden Bahnzuge wieder nach Berlin zurück.

(Aufhebung des Zwangscölibats.) Nach einer vom Abgeordneten der hiesigen altkatholischen Gemeinde bei der Bonner Synode, Herr Grafen Wrschowe, hier eingegangenen telegraphischen Nachricht wurde gestern von der Synode die Aufhebung des Zwangscölibats beschlossen.

(Dank- und Bittgottesdienst zu Giersdorf.) Nächsten Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr, findet in beiden Kirchen zu Giersdorf auf Veranlassung der Militär-Begräbnißvereine Giersdorf, Märzdorf und Hain ein Dank- und Bittgottesdienst statt. Zu diesem Zwecke versammeln sich die genannten Vereine um 2 1/2 Uhr beim Vereinshauptmann Julius Müller im Gasthof „zur Schneeteppe“, worauf der Zug sich zur evangelischen Kirche bewegt, in welcher sämmtliche Betheiligten ohne Unterschied der Confession ebenso, wie nachher in der katholischen Kirche, an dem Gottesdienste Theil nehmen. Das Zusammengehen beider Confessionen in den Gefühlen des Dankes für die glückliche Errettung unsers geliebten Kaisers und der nach oben gerichteten Bitte um recht baldige vollständige Genesung Sr. Majestät ist ein schönes, für viele Gemeinden vorbildliches Zeugniß für den einigen Sinn, mit welchem wir alle treu zu Kaiser und Reich stehen.

A. Striegau, 14. Juni. (Militär-Kameraden-Verein und Verbandsfest.) Für das am 7. Juli d. J. hieselbst stattfindende, vierte Verbandsfest des mittelschlesischen Kriegerverbandes, mit welchem die Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Militär-Kameraden-Vereins, sowie die Weihe einer neuen von einem edlen Gönner geschenkten Fahne verbunden werden soll, sind seitens des hierzu gewählten Comitès schon seit Monaten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Bei nur einigermaßen günstiger Witterung dürfte sich der bezeichnete Tag zu einem wahren patriotischen Volksfeste für die Stadt und deren Umgebung gestalten. Nach dem bereits festgestellten Programm wird schon am Sonnabend, den 6. t. Mts., Nachmittags, die Ankunft von Delegirten und Vereinen erwartet. Abends 9 Uhr ist Zapfenstreich. Am Sonntag, den 7. t. Mts., früh von 7—9 Uhr werden die auswärtigen Vereine, soweit dieselben nicht schon am Tage vorher eingetroffen sind, vom Bahnhofe abgeholt und zu den Sammelplätzen geleitet. Um 9 Uhr findet eine Delegirtenversammlung in „Richters Hotel“ statt. Mittags 12 Uhr nehmen die sämmtlichen Vereine am „Schweidnitzer Thore“ Aufstellung, von wo aus der Festmarsch nach dem Rathhause behufs Abholung der Fahnen, Aufnahme von Ehrengästen u. stattfindet. Der Begrüßung der Vereine folgt die Fahnenweihe und die Festrede des Verbandspräsidenten. Nach der Parade auf dem Oberringe erfolgt der Weitermarsch auf den malerisch gelegenen Festplatz an der Spitzberglehne. Hier findet am Nachmittage ein Freiconcert und am Abend ein Feuerwerk statt. Auch in anderer Hinsicht wird in vollstündlicher Weise für die Unterhaltung und Belustigung der auf einige Tausend Personen berechneten Festtheilnehmer auf Beste gesorgt sein. Für Montag, den 8. t. Mts., sind ebenfalls noch Festlichkeiten in Aussicht gestellt.

### Literarisches.

Von der in diesen Spalten schon mehrfach erwähnten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennig), liegen uns gegenwärtig der siebente und achte Band zur Besprechung vor. Wir können bei Durchsicht dieser Bände unser früheres, anerkanntes Urtheil nur bestätigen, denn das vorliegende, einzig in seiner Art dastehende Unternehmen bietet für einen fast ungläublich billigen Preis den mannigfaltigsten, interessanteren und gediegensten Inhalt. Zum Beweise dessen lassen wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis des siebenten Bandes folgen: „Verschwunden“, Roman von Ewald August König. — „Ahnungslos“, Kriminalgeschichte aus der feinen Welt. Von Karl Chop. — „Kostüm und Lurus im alten Frankreich“, von August Scheibe. — Die großen Betrügereien in New-York“, ein Bild aus dem gegenwärtigen America von Eduard Braunfels. — „Marianello“, Lebensbild aus der italienischen Geschichte von Georg Hagen. — „Feste im himmlischen Reiche“, aus dem Volksleben des fernern Ostens. Von H. H. Discus. — „Ein besiedelter Hausfreund“, von W. Böcker. — Eine Reihe Miscellen schließt den Band. — Der Inhalt des achten Bandes ist ebenso reichhaltig und interessant.

### Musikalisches.

Der große Meister Mendelssohn-Bartholdy ist seit dem laufenden Jahre literarisches Gemeingut der deutschen Nation, wie Mozart und Beethoven es schon lange waren, d. h. die 30 Jahre geseligen Eigenthumschutzes für den Verleger sind 1877 erloschen (Mendelssohn starb in Leipzig am 4. November 1847) und Peters, Breitkopf, Simrock haben bereits billige Gesamtausgaben edirt. Das Billigste dieser Art ist aber in Ansehung der Güte von Druck, Papier und Korrektheit eine neue Mendelssohn-Vollausgabe bei

Steingraber in Leipzig erschienen. Sie umfaßt die sämmtlichen Klavierwerke: Bd. 1—3: Capriccios, Sonaten, Variationen u.; Bd. 4: Pieber ohne Worte und Kinderstücke; Bd. 5: Concerte und Concertstücke von Mendelssohn und Kosiet — pro Band (in groß Folio!) 1 Mark. Wie die Verlags-Handlung, die noch dazu durch Prof. Merite die Werke mit Retronomisation und Fingersatz versehen ließ, das hat leisten können, ist uns ein Räthsel.

### Vermischtes.

— Ein Vergiftungsfall durch Handschuhe ist in Schleswig, wie man vor dort den „St. N.“ schreibt, in letzter Zeit vorgekommen, also auch beim Ankauf der Handschuhe ist die größte Vorsicht erforderlich. Der von Schleswig nach Berlin reisende Major v. J. kaufte in Hamburg ein Paar marineblaue Handschuhe, zog dieselben, in Berlin angekommen, an und machte damit mehrere Besuche. Bald darauf fühlte er sich unwohl und kam krank in Schleswig wieder an. Auf den Händen bildete sich ein eigenthümlicher, für den behandelnden Arzt unerklärlicher Ausschlag und eine allgemeine Erschlaffung des Körpers stellte sich ein. Selbst über die eigenthümlichen Symptome der Krankheit nachdenkend, kommt Herr v. J. auch auf die neuen Handschuhe, theilt dies seinem Arzte mit, der erst über die Vermuthung lächelt, dann aber doch die Handschuhe zur Untersuchung an den Apotheker Kolkster giebt. Da hat sich nun herausgestellt, daß nicht unbedeutend Arsenit in den Handschuhen vorhanden war.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. Nieseng.“

Berlin, 14. Juni. (W. L. V.) In der gestrigen Kongreßsitzung sind keinerlei politische Verhandlungen oder Aenderungen vorgekommen. Ueber die Zwischenräume zwischen den Sitzungen und die Zahl der Sitzungen ist keinerlei Verabredung getroffen. Den Kongreßverhandlungen dürften sich Sitzungen der Kommissionen und Delegationen an Ort und Stelle anschließen, von einer internationalen Konferenz als Fortsetzung des Kongresses in Wien ist bisher keine Rede. Die Behandlung anderweitiger Fragen, als der nächstliegenden, erscheint ausgeschlossen. Die Zeitungsnachricht, England oder eine andere Großmacht verlangten Anschluß Kretas an Griechenland, ist unrichtig. Ebenso unrichtig ist, Fürst Bismarck habe angeordnet, daß die Anträge vorher schriftlich anzubringen wären.

### Fürstenliebe und Todesrosen.

Erzählung von Arthur Schnau. (5)  
(Fortsetzung.)

Als Marie Louise das erste Mal den höchsten Herrschaften öffentlich vorgestellt wurde, ging ein Staunen durch die Säle, man wählte die Tochter des berühmten Grafen, nicht als Protégé des fürstlichen Hauses und der Gräfin K. zu sehen. O und wie schön war dieselbe! Drei junge Prinzen am Hofe und solch Wesen in ihre Nähe bringen?

Selbst die Fürstin wurde besorgt, als sie sie erblickte, und Prinz Krafft wich nicht von der Seite der begaberten Hofdame. Nur das stille, ernste Wesen Marie Louisen's, deren Ansehnd und Reinheit aus jedem Blick, jeder Bewegung kund wurde, beruhigte die alte Fürstin. Ja, bald war sie ihr erklärter Liebling. Unterhaltung bot allerdings die kleine Paulh mehr, deren Geist und Witz oft so übersprudelte, daß Alles verlegen wurde. In solchen Momenten war man schweigend übereingekommen, daß Marie auf einen Winkel der Fürstin an das herrliche Instrument eilte, und spielte bis sie ihre Umgebung und diese sich selbst vergaß. Marie Louise hatte keine künstlerische Ausbildung erhalten können, doch ihr reiches Talent machte dieselbe unnöthig.

Kam die Fürstin recht erschöpft aus einer Gesellschaft oder einem klassischen Concert, so erkundete sie Marie Louise, ihr eine ihrer entsprechenden, beruhigenden Melodien zu spielen, die auch oft das besorgte Mutterherz beschwichtigen mußten, wenn sie sich ihres- und des Sohnes wegen erregt.

Ein Jahr war Marie Louise bei Hofe und trotz aller Huldigungen der Männerwelt, war keiner, der sich ihrer besonderen Gunst rühmen konnte. Die Bemühungen des Prinzen Krafft, der sichlich krank vor Liebe war, schienen denselben Erfolg zu haben. Er wurde immer nachdenklicher, sie blieb sich immer gleich, stets freundlich, bescheiden, anmuthig. Ihre Augen schienen die einzig blinden bei Hofe zu sein, sie bemerkte nichts, nahm aber so auf, als könne es unmöglich anders sein. Eines Tages überreichte ihr der Prinz eine kostbare Rose mit bereitem Blick, doch summer Lippe. Sie dankte ihm offen und herzlich dafür, zeigte sie der Fürstin, sie und alle zur Bewunderung auffordernd, daß die Situation für Alle peinlich zu werden begann und der Prinz sich entfernte. Sie war und blieb harmlos, trotzdem sie reiche Erfahrungen gesammelt. Derselbe kindliche Ton sprach sich auch in ihren Briefen an Schwester Dober und Gräfin K. aus. Letztere blieb nichts desto weniger besorgt, Erstere glücklich, weil ihr Liebling es anscheinend auch war.

Die Spötteleien einzelner Höflinge drangen nicht an ihr Ohr, wohl aber zu denen des Prinzen Krafft. Seine Liebe machte ihn oft rasend, und der ruhige, blasirte Prinz war nicht wiederzuerkennen. Wie, wie sollte er dem begaberten Wesen sein Liebe kund thun? Wie konnte er sich ihr nähern? Es war unmöglich. Nur in ihrer Nähe schien Alles leben zu können, selbst die Oberhofmeisterin, Excellenz v. Ulfers, von der der Prinz wußte, daß sie Marie Louise wie ihn selbst haßte — war in jeder Gesellschaft, bei jedem Concert immer und überall bedingstgigend nah um Marie beschäftigt. Des liebefranken Prinzen Herz wurde bei den großen Hoffesten von Eifersucht förmlich zerrissen. Er mußte stets im Saal der höchsten

Herrschaften irgend eine Prinzess zu Tisch führen, indeß Gesandte, Attachés, Officiere in den Nebensälen Marie Louise umschwärmten und feiern durften. Und sie, die Angebetete, sie lachte, scherzte, schien seine Abwesenheit gar nicht zu bemerken. Es war zum verzweifeln.

Die Saison begann und der älteste Sohn des Hauses, kehrte mit seiner jungen Gemahlin in die Residenz zurück. Prinzess Sophie war ein edles, gutes Geschöpf, die am kleineren Hofe erzogen, strenge Ansichten, positives Wissen und scharfes Kunstverständnis sich zu eigen gemacht hatte. Ihr fürstlicher Gemahl war verständig, gut und treu, doch hatte keines von Beiden eine schwärmerische Liebe für das Andre. Sie waren gute Kinder der betreffenden Länder und hatten, den Herrn Ministern gehorsam, sich die Hand zum ehelichen Bunde gereicht. Bis jetzt waren ihnen noch keine Kinder bescheert.

Die junge Frau fühlte sich ziemlich allein und schloß sich an die lebenswürdige Schwiegermutter herzlich an. Ihrem Schicksalsfenn war die Gestalt, das anmuthige Wesen, das Gesichtchen Marie Louisen's sympathisch ausgefallen. Sehr bald erfreute sich die Gräfin Claro der ausschließlichen, schwer zu erlangenden Gunst der jungen Prinzess, die rasch in die herzlichste Freundschaft überging.

Was Manche vielleicht bemerkt, nur die Liebe der Fürstin und des Prinzen nicht — hatte Prinzess Sophie sofort entdeckt. Die Kenntnisse der Gräfin Claro waren durchaus lückenhaft. So scharf ihr Blick in dieser Beziehung gewesen, so blind war er für die Zuneigung ihres Schwagers für Marie Louise, denn eines Tages als über sie gesprochen, stoch sie einige Bemerkungen über der Gräfin Claro große geistige Fähigkeiten, aber mangelhafte Erziehung und Ausbildung derselben ein. Prinz Krafft höchst erregt und gereizt durch alle Gesprüche über sein Ideal, entgegnete beleidigend: Die gelehrten Frauen seien wie die Sonnenrosen, die stolz, aber bußlos zur Höhe strebten, und die ihre geistige Bedeutung so anmaßend und reizlos wie diese ihre garstigen, schwarzen Kerne der Welt kund thäten. Eine einfache Blüthe, wie Gräfin Claro, habe den Duft für sich, der in der zarten Weiblichkeit beruhe, in dem Nichtwissen, in dem Abnungslösen, welches dem Manne noch gestatte, der wahre Führer und Leiter seiner Frau ins Leben, in den Geist der Welt und Wahrheit werden zu können.

Prinzess Sophie schwieg etwas verlegt, doch bald hatte sie ihren Plan, sich an dem Herrn Schwager gründlich zu rächen, gefaßt. Er sollte sein überleitetes Urtheil, sie hatte gar nicht von gelehrten Frauen, nur vom Wissen im Allgemeinen gesprochen — zurücknehmen, die Thorheit desselben einsehen lernen.

In ihrem Vaterlande waren Lyceen für Damen ins Leben gerufen worden. Sie beschloß auch hier eines zu errichten. Sie ließ eine gelehrte, gemandte Dame ihrer Heimat kommen, stellte sich als Prosektorin an die Spitze und bald zählte das Lyceum der Residenz mehr Mitglieder, als erwünscht worden war.

Sie hatte der alten Fürstin klar gemacht, daß es der Gräfin Claro nothwendig und dienlich sei, die Vorlesungen zu besuchen und diese, mehr aus Gefälligkeit gegen die beiden jungen Wesen, die ihr Alles abschmeicheln durften, als aus Ueberzeugung, gestattete es. Die beiden Frauen versäumten die Vorträge nie, und ganz glücklich war Prinzess Sophie, wenn sie sah, mit welchem Eifer Marie Louise den Vorträgen lauschte und dann mit ihr eingehend besprach, sich Erklärung und Belehrung über dieses oder jenes erbat. Sie fand, das bezaubernde Geschöpf verlor nichts von seiner Anmuth, trotz seiner erlangten Kenntnisse.

Prinzess Sophie liebte die Kunstgeschichte am meisten, Gräfin Claro die Geschichte.

Ein eigenthümlicher Zufall kam der Prinzess zu Hülfe, um dem Schwager zu beneiden, wie vornehm er geurtheilt. Die Straße des Lyceums wurde gepflastert und die Damen mußten stets bis zur Ecke gehen, wo die Wagen hielten. Eines Tages kam Prinz Krafft, wie die Prinzess vermutete, zufällig des Weges daher. Er schloß sich den Damen an und die Prinzess, die Marie sehr erregt fand, beschloß den Wagen zurückzufahren und unter seinem und des Dieners Schutz in das Palais zurückzukehren. Gedacht, gethan.

„Nicht wahr, wir gehen alle zu Haus, es ist so angenehm kühl nach der Hitze des Saales?“ Marie Louise bejahte und Prinz Krafft war felig, in der Straßenbeleuchtung und im Gedränge sich dicht an der Seite seiner Herzensdame halten zu dürfen.

Sie war so erregt, daß sie anfangs gar nicht sprach. Der Professor hatte einen Geschichtsvortrag gehalten, der ihre ganze Seele in Aufruhr gebracht zu haben schien. Er hatte vom Kaiser Maximilian II, berichtet und als Schatten, der auf seine sonst edle Regierung falle, die Gefangenschaft Johann Friedrichs, Herzog von Gotha, erwähnt. Er hatte in glühenden Farben die Liebe seiner Gattin Elisabeth hervorgehoben, die keinen Versuch scheute ihren Gemahl zu befreien und als nichts half, zwei und zwanzig Jahr seine Gefangenschaft theilte, bis der Tod sie, 49 Jahr alt, von ihrem Schmerz und Weh befreite.

Prinzess Sophie wollte Marie Louisen's Licht leuchten lassen und frug: „Nun Comteßchen warum so ernst?“

„O, ich bin so entzückt, Hobeit, von der Herzogin Elisabeth, daß ich keine Worte für ihren Ruhm finde.“

„Sie ließen sich also auch zu ihrem Gatten sperren, wenn er in die Verlegenheit käme, mit der Regierung auf gespanntem Fuß zu gerathen?“ frug Prinz Krafft scherzhaft.

„Ganz gewiß, Hobeit!“

„Der glückliche Mann!“ spottete Prinzess Sophie lächelnd, doch fiel Marie Louise ein: „Würden Hobeit sich nicht mit Ihrem Gemahl in Schmach und Schmerz, in Noth und Tod theilen?“

„Das sind Mädchenträume, ich hoffe, nie in die Lage zu kommen, die Stärke meiner Liebe beweisen zu müssen, fragen wir den Prinzen Krafft, Heinrich, würdest Du Deiner Frau Leib und Weh, ja das Gefängniß theilen?“

„Es kommt darauf an, wer und wie sie ist, mit Einer selbst das Grab“, setzte er ganz dicht an Marie Louisen's Ohr hinzu.

„Da haben Sie, Comtesse, unsere heutigen Männer, doch die Frauen der Gegenwart denken ebenso, sie heirathen meist ohne Liebe und so gehen die Interessen auch nicht Hand in Hand.“

„D, ich glaube aber, daß Prinz Krafft nur eine Frau, die er liebt, heirathen wird, und er wird eine Gemahlin wählen, mit der Alles, Alles gemeinsam trägt und theilt.“ Marie Louise schloß sich zu dieser Ehrenrettung durch seine letzte Aeußerung, die sie nicht auf sich bezog, veranlaßt und fuhr in Erregung fort: „D, ich denke mir die Liebe nur schön, wenn das Ich im Sein des Geliebten untergeht, wenn man nie mehr sich, nur dem Andern lebt, nur an ihn denkt und so gegenseitig lebend, ist das Leben, das Einssein, das Verlebende.“

Die Prinzess, unangenehm berührt, wollte dem Gespräch eine andere Wendung geben, doch gelang es ihr nicht, weil sie fragte: „Hör, Heinrich, wie das Kind vom Leben, von der Liebe spricht. Lieben Sie denn schon?“

Angsterfüllt knirschte Prinz Krafft ihrer Antwort.

„Nein“, entgegnete sie erröthend, „seht liebe ich noch nicht oder Alles, allein einmal werde ich nur so gar nicht lieben. Lachen Hobeit nicht, wirklich, ich habe ein Vorgefühl, daß ich einmal todtbringend lieben werde.“

„Dann wissen Sie wohl auch schon wen? Keine Hellscherin?“ scherzte die Prinzess.

Ein so helles, fröhliches Nein tönte von den köstlichen Lippen, daß hätte Strafe und Umgebung kein Hinderniß geboten, die Prinzess sie unfehlbar geküßt hätte.

Prinz Krafft schwieg, sein Inneres war zu aufgeregert, nur ein tiefer Seufzer und ein stehender Blick in Marie Louise's Augen, machte die Schwägerin stutzig, der auf einmal einfiel, daß sie das Thema, das sie berühren wollte, vergessen hatte. Verrätherisch, sehr ärgerlich, war es, denn so bald kehrte die Gelegenheit wohl nicht zurück, da sie in einigen Tagen die Residenz verließ.

Prinzess Sophie unterhielt sich mit der Fürstin und forschte, ob sie die Gräfin Clara für coquet oder leichtfertig halte. Sie stellte die alte Dame sofort in Abrede und erzählte Züge ihrer Offenheit und Harmlosigkeit, sowie ihrer frommen Gebiegenheit des Charakters.

Beide waren in ihrer Liebe für Marie Louise einig und wurde diese noch oft die liebende Vermittlerin zwischen beiden frommen, die oft nicht einer Meinung über Gatten und Sohn waren.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten unserer Nachbarstadt **Marlissa** gingen ferner ein: Von Fräulein Kettler in Cunnersdorf 5 Mark. Zusammen bis heut 112,50 Mark.

Weitere Geldbeiträge nehmen wir zur Weiterbeförderung an den dortigen Magistrat entgegen. Expedition des „**Voten aus dem Riesengebirge**“.

### Inserate.

#### Kirchliche Nachrichten.

**Amtwoche des Herrn Pastor Weis vom 16. bis 22. Juni.**  
**Am Sonntage Fest Trinitatis**  
**Hauptpredigt, Wochencommunion und Bußvermahnung Herr Pastor Weis.**  
**Nachmittagspredigt Herr Pastor Reimann.**  
(Collecte zur Unterstützung von Wittwen und Waisen schlesischer Geistlichen)

#### Getraut.

Hirschberg. Den 10. Juni. Robert Weiß, Maschinenführer, mit Emma Marie Reumann, beide hier. — Ernst Heinrich Hermann Kambach, Tischler in Cunnersdorf, mit Anna Pauline Jüngling in Grunau. — Wilhelm Grimmig, Zimmergeselle in Cunnersdorf, mit Ernestine Fischer daselbst. — Herrmann Gustav Schubert, Arbeiter in Hartau, mit Ernestine Henriette Bertermann daselbst. Den 11. Heinrich Robert Ellsel, Bauergutsbesitzer in Gotschdorf, mit Ernestine Henriette Reichmann daselbst.

#### Geboren.

Hirschberg. Den 22. April. Färbermeister Gutter e. L., Fanny Ida. Den 3. Mai. Frau Buchbindermeister Kleinert e. S., Reinhold Herrmann Paul. Den 11. Haus- u. Aderbesitzer Kaupach e. L., Ida Anna. Den 12. Frau Schneidermeister Hallschke e. S., Max Paul Alfred. Den 22. Fr. Schmied Taube e. L., Bertha Auguste Clara. Den 24. Frau Barbier Feistel e. S., Carl Arthur. Den 6. Juni. Frau Arbeiter Hain, Zwillinge e. L., Emma Martha und e. S., Paul Oswald.

Grunau. Den 22. Mai. Frau Häußl. Rinst e. S., Gust. Robert Paul.

Straupitz. Den 4. Juni. Frau Bauergutsbesitzer Krebs e. L., Ida Pauline, welche am 11. wieder gestorh. Gotschdorf. Den 22. Mai. Fr. Bauergutsbesitzer Günther Zwillinge, Auguste Pauline und Emma Emilie. Eichberg. Den 25. Mai. Frau Fabrikarbeiter Weißig e. L., Emma Pauline.

#### Gestorben.

Hirschberg. D. 6. Juni. Kaufmann Carl Ludwig Eckold, 35 J. D. 9. Friedrich Wilhelm Schubert, Malergehilfe, 26 J. D. 12. Selma Bertha, L. d. Fuhrwerksbes. Leberecht Mengel, 24 St. Wilfried Belser, S. d. Königl. Hauptmann Louis Belser, aggregirt dem 2. Posen'schen Inf.-Reg. Nr. 19.

Grunau. D. 9. Juni. Fr. Bauergutsauszügler Johanne Frieder. Müller, geb. Seifert, 79 J. 3 M. 5 L.

#### Nachrichten des Standesamtes Warmbrunn.

#### Geburten.

D. 28. Mai. Frau Schuhmachermstr. Emilie Blümel hier e. S. D. 31. Fr. Tagearb. Christiane Hainke in Hirschdorf e. S. D. 2. Juni. Frau Restaur. Clara Härtel hier e. L. D. 3. Frau Agnes Kubized in Hirschdorf e. S. D. 8. Frau Schlossermstr. Rosine Zeitl hier e. S. — Frau Tagearb. Caroline Pelz hier e. L. D. 9. Frau Bäckermeister Pauline Tixe hier e. S.

#### Sterbefälle.

D. 23. Mai. Frau Handelsmann Börner hier, 74 J. — Inwohner Joseph Claus hier, 76 J. — Frau Handelsmann Friederike Rintel, 62 J. D. 25. Marie Hedwig, L. d. Schmiedemeister Gustav Wanta hier, 3 Mon. — Wilhelm Carl, S. d. Lohnfuhrer Markwirth hier, 8 W. D. 1. Juni. Marie Anna, L. d. Arbeiter August Gottwald in Hirschdorf, 10 W. — Rentier Friedrich Germain a. Dresden, 3. J. hier, 50 J. — Eleonore Olga,

L. d. Maschinenbauer Friedrich Friebe in Hirschdorf, 2 J. Den 3. Heinrich Hermann, Sohn des Rutscher Ernst Weichenbain in Hirschdorf, 9 W. — Bäckerwitwe Frau Albertine Scholz, 76 J. D. 4. Hausbesitzer Carl Schoder in Hirschdorf, 59 J. Den 5. Ueberlebte Pauline Bertha Schmidt aus Hermsdorf, 3. J. hier, 40 J. Den 7. Paul Otto, S. d. Dachdecker Köhler hier, 2 M. D. 8. Friedrich Wilhelm, S. d. Stellmacher Carl Fischer in Hirschdorf, 14 L. D. 9. Marie Ottilie, L. d. Schankwirth Carl Ruzner in Hirschdorf, 4 J. — Fr. Steindruder Juliane Langer in Hirschdorf, 63 J. D. 11. Arbeiter Ernst Prox von hier, 57 J. — Inwohner Gotthelf Beder in Hirschdorf, 72 J.

Gestern Nachmittag 1/7 Uhr starb unerwartet mein heißgeliebter Gatte, der Lehrer 6234

### Robert Groeger

im Alter von 50 Jahren an Lungenlähmung.

Wein Schmerz ist namenlos.

Hirschberg, d. 14. Juni 1878.

#### Die trauernde Gattin.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

### Todes-Anzeige.

6230 Am 13. d. M. rief Gott Herrn Lehrer

### Robert Groeger

im Alter von 50 Jahren aus seinem Wirkungskreise ab, in welchem derselbe mit unermüdblicher Treue und reichem Segen thätig gewesen ist. Wir betrauern in ihm einen theuern, hiederen Kollegen und Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Hirschberg in Schlesien,

d. 14. Juni 1878.

Das Lehrercollegium der städt. Mittelschulen.

Herzog, Rector.

Gestern Abend entriß uns der Tod unseren treuen Dirigenten, den Lehrer Herrn

### Robert Groeger,

was wir allen Sangesbrüdern von Nah und Fern in tiefer Betrübniß anzeigen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten! 6232

Hirschberg, den 14. Juni 1878.

Der Hirschberger Männer-Gesang-Verein.

4472 Am 13. Juni, Nachmittags 1/3 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Frau Haus- und Ackerbesitzer

### Christiane Reumann,

vermittelte Bräuer, im hohen Alter von 82 Jahren, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Wilhelm Reumann, als trauernder Gatte und Bräuer'sche Kinder. Cunnersdorf, d. 14. Juni 1878. Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gasthofbesitzer August Seidelmann zu Hirschberg gehörige Grundstück Nr. 21 zu Buchswald, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 31. Juli 1878,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hectar 56 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14<sup>94</sup>/<sub>100</sub> Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau la während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 2. August 1878,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schriedeberg, den 3. Mai 1878.

Königl. Kreis-Ger.-Commission.

Der Subhastations-Richter.

#### Klette.

6125 Zur Ausstattung der Offiziers-Speiseanstalt hieselbst sollen u. A. im Submissionswege nachstehende Utensilien als: 11 kleine Tische, 32 Rohrstühle, 1 Büffelpend, 1 Repositorium, sämmtlich mit Nußbaum-Fournirung; 1 Küchenspend, 6 Meter lauf. Kachel, 1 Brett auf Knaggen, 2 Bänke, sämmtlich von Fichtenholz, vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, den 18. d. M.,

Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

im Bataillons-Bureau anberaumt worden, wozu versiegelte, schriftliche Offerten bis zum festgesetzten Termin franco einzusenden sind.

Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung vorher eingesehen werden.

Hirschberg, den 11. Juni 1878.

Königliche Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

6240 Der nächste Wochenmarkt hier, wird des Frohnleichnam's-Festes wegen am Mittwoch, den 19. d. M., abgehalten.

Hirschberg in Schl.,

d. 13. Juni 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

#### Bassenge.

Auf Grund des § 12 des Reglements über Erhebung der Hundsteuer in Hirschberg fordern wir die Besitzer von Hunden auf, die im Laufe des ersten Halbjahres a. stattgehobten Ab- und Zugänge an steuerpflichtigen Hunden, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, binnen 14 Tagen bei unserer Steuerkasse anzumelden. 6202

Hirschberg, den 6. Juni 1878.

Der Magistrat.

6219 Die dem Friedrich Herrmann Arst gehörige Häuserstelle Nr. 95 zu Friedersdorf a. D. mit 11 Ar 50 D. = M. veranlagt zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 54 Mark wird  
**am 2. September 1878,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 an hiesiger Gerichtsstelle subhastret und das Urteil über Ertheilung des Zuschlages **am 4. September 1878, Mittags 12 Uhr,** verkündet werden.  
 Rauban, den 29. Mai 1878.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
 Der Subhastations-Richter.

**Nothwendiger Verkauf.**  
 6218 Die den Johann David Lohmann'schen Erben gehörige Häuserstelle und Schmitze Nr. 67 zu Mittel-Falkenhain, Kreis Schönau, soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 4. September 1878,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 vor dem Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundstücke unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 36 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens in Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 6. Sept. 1878, Vorm. 10 Uhr,** in unserem Gerichtsgebäude von dem Subhastationsrichter verkündet werden.  
 Schönau, den 5. Juni 1878.

**Königliches Kreis-Gerichts-Commission II.**  
 Der Subhastationsrichter.  
 Kanther.

**Bekanntmachung.**

6228 Während der bevorstehenden Gerichtsferien, welche in die Zeit vom 21. Juli bis Ende August fallen, können nur solche Rechtsangelegenheiten erledigt werden, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen und es sind daher alle Anträge, welche derartige schnelle Angelegenheiten betreffen, als solche zu begründen u. als „Seriensache“ zu bezeichnen.  
 Depositalgeschäfte werden nur am Freitag, den 2. August, vorgenommen.  
 Striegau, den 11. Juni 1878.  
**Königliches Kreis-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

6226 Die Margarethenmesse d. J. hier selbst beginnt am Einläutetage **den 8. Juli c.** mit dem Verkauf in den Buden und Aushängen der Firmenschilder.  
 Die Pferdemeße beginnt **am Montag, den 15. Juli d. J.**  
 Frankfurt a. D., den 1. Juni 1878.  
**Der Magistrat.**

**Holz-Auctions-Bekanntmachung.**

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau im Hegebusch, Abtheilung C. 12a am Montag, den 17. d. M., von früh 9 Uhr ab öffentlich versteigert werden:  
 2200 Stück Nadelholz-Stangen  
 77 „ „ Langhäusen  
 6 „ „ Klöpper.  
 Mochau, den 11. Juni 1878.  
 Das Großherzogl. = Oldemb.  
 Ober-Inspectorat.  
**Bieneck.**

**Auction.**

Montag, den 17. d. M., von früh 8 Uhr ab, wird die Grasnutzung auf dem Bauergute Nr. 3 hier selbst (circa 100 Mrg. in Parzellen), sowie mehrere andere Gräserereien, an den Bestbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.  
 Seiffersdorf bei Alt-Zannowitz, den 11. Juni 1878.  
 Der Rentmeister.  
**Hertwig.**  
 4398

**Merseinsten Dampfmaschinen-Cichorie,**  
 dto. **Continental-Coffee,**  
 dto. **Galle'schen Cichorie,**  
 3 Pack für 25 Pf., empfiehlt  
**Emil Jaeger, jetzt Langstraße 3.** 6237

**Häcksel-Maschinen,**  
 2 bis 6 Bängen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Km. 60 an; frei jeder Bahnstation. Kataloge versenden franco u. gratis. Solide Agenten erwünscht.  
**Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik,**  
 Frankfurt a. M.

**Saar-Zöpfe,**  
 Chignons, Locken, Scheitel,  
 Rollen, Wollzöpfe  
 billigst, sowie  
 Haarrschüre, Broches, Bilder  
 werden von dem dazu gegebenen Haar für solideste Preise sauber angefertigt bei  
**Frau Maria Schubert,**  
 Haarkünstlerin,  
 Hirschberg, Langstraße 18.




**Für Hoteliers u. Gastwirthe!**  
 Speisen- und Weinkarten,  
 Zimmer-Rechnungen,  
 Papier-Servietten,  
 Aushänge-Placate  
 und alle anderen Formulare liefert zu bekannt billigen Preisen  
 die Buchdruckerei der  
**Actien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge,**  
 Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 31.

**Bermischte Anzeigen.**

Eine colossale Sendung 6236  
**Cigaretten, türkischer Tabake u. Shag's**  
 ist eingetroffen bei  
**Emil Jaeger,**  
 jetzt Langstraße 3.

**Blizableiter!**

neuester Construction, kupferne, im Feuer vergoldete Spitzen, dergl. mit Platina und Platinanadel, Kupferdrabtheile in 3 verschiedenen Sorten stets vorräthig. Neue Anlagen, sowie Reparaturen an fehlerhaften Blizableitern werden unter Garantie in jeder Entfernung schnellstens ausgeführt und halte mich zu dergl. Aufträgen bestens empfohlen. 4481  
**C. Beer, gepr. Blizableiter-Verfertiger,**  
 Hirschberg i. Schl.

**Gegen die Leiden der Harnorgane.**

Station Saison  
 W a b e r n vom 1. Mai  
 bei Cassel. **BAD WILDUNGEN** bis 10. October.  
 Gegen Stein, Gries, Nieren- u. Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth u. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle u. Helenen-Quelle. — Bäder vom 15. Mai ab.  
 Bestellungen von Mineralwasser oder von Wohnungen, Anfragen u. sind zu richten an die **Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**  
 3911  
**Lager in Hirschberg hält die Mineralbrunnen-**  
 Handlung von **F. Pücher.**

**Deutsche Hypothekenbank**  
 (Act.-Ges.)  
 BERLIN.  
 Die am 1. Juli a. e. fälligen **Coupons der fünfprocentigen Hypothekenbriefe** werden schon 6212  
**vom 15. Juni a. e. ab**  
 bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.  
 Hirschberg, den 14. Juni 1878.  
**Robert Weigang.**

4467 Meinen geehrten Kunden von **Hirschberg** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Biegelgasse 1, sondern **Hellerstraße 24** bei **Färber Pajensky** wohne.  
 Hochachtungsvoll ergebnst  
**Frau Mathilde Radusch,**  
 Damenschneiderin.

**Post- und Omnibus-Fahrpläne**  
 offerirt die Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“.

**Bertermann's Gedichte**  
 in schlesischer Mundart,  
 4. Auflage,  
 zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“.

**Guter Gesangunterricht**  
 wird ertheilt, die Stunde M. 1,25.  
 Abt. 3. erf. i. d. Exped. d. Bl. 4389

**Photographische Anzeige.**  
 4454 Einem geehrten Publikum von **Raiwaldau** u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nur noch kurze Zeit anwesend bin und sehe einer gütigen Beachtung entgegen.  
 Ergebenst  
**H. Liebig, Photograph.**

Im Hirschberger Kreise in schönster Gebirgsgegend ist ein sehr renovirter  
**Gasthof**  
 mit vollständigem Inventarium alsbald zu verkaufen oder zu verpachten.  
 Näheres zu erfahren bei dem Gemeinde-Vorsteher 6241  
**Dittmann in Straupitz.**



# Hamburg-Amerikanische Packetschiffahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt  
zwischen

(121)

## HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte

3573

**August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg,**

Admiralitätsstrasse  
33/34,

sowie der Agent **Julius Hanke** in Liegnitz und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstrasse Nr. 121.

### Bleichwaarenbesorgung.

Bleichsachen aller Art werden zur Beforgung auf **reine Natur-Rasenbleiche** übernommen. 5103  
**Emil Geisler** in Goldberg.

### Bad Warmbrunn.

Wannenbäder mit Mineralquelle empfiehlt die Apotheke daselbst.

6007

### Sensen

unt. Garantie für jed. Stück.

### Sicheln u. Weksteine

verkaufen zu den billigsten Preisen

### Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2. 4937  
Wiederverkäufer genießen Vorzugspreise.

### Portemonnaies

mit

### 3 Dhd. Riesengebirgsfedern

(gute Qualität)

für nur 20 Pfennige

empfehlen **Carl Klein,**  
Langstraße.

### Illuminations-Laternen

empfehlen **Carl Klein,**  
Langstraße 4.  
Preis couvant gratis und franco.

### Sardellen, Matjes-Heringe,

### Sahn- u. Schweizerkäse

empfehlen **Joh. Kirstein,**  
4477 **Giersdorf.**

### Permanente-Ausstellung

1. u. 2. Clavieriger

## Orgeln

6238 von

### Schlag & Söhne

Orgelbau-Anstalt Filiale  
i. Schweidnitz, i. Breslau,  
Stadtbz. Fleischhau. Hofstr. 10.

### Prima-Brau-Malz

empfehlen 6187

### Laubauer Kloster-Bier-Brauerei und Malz-Fabrik.

4463 Ein starkes **Dunitus-Pferd**  
(Brauner) steht z. Verkauf beim Gast-  
wirth **Knobloch** in Schreiberhan.

4461 3 tragende **Zuchtrangen** und  
einen **Eber** verkauft die  
**Mäzerei Stonsdorf** b. Hirschberg.

### Hirschberger Portland-Cement zu Fabrikpreisen, Doppelter Portland-Cement, Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in Längen bis 24', sowie unser voll-  
ständig assortirtes **Stabeisenlager** mit allen Schmiede-  
bedarfsartikeln empfehlen wir zu solidem Preise bei  
reeller Bedienung.

**Trump & Co.,**  
Stahl- u. Eisenhandlung, vor dem Burghor.

6203

Allen Kranken Kraft und Gesundheit  
ohne Medicin und ohne Kosten durch die  
Heilnahrung:

## REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Ge-  
sundheitsheile widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und  
Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-,  
Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden,  
Tuberkulose, Schwindhust, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung,  
Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber,  
Schwindel, Blutaussiegen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während  
der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,  
Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der  
Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000  
Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Cer-  
tificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelfstein, Dr. Shore-  
land, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Mar-  
quise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf  
Verlangen eingesandt.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei  
Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und  
Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf.,  
2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.

Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mt.  
50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuites 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.,  
3 Pfd. 7 Mt. 80 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin N. W., Louisen-  
straße 25 und bei vielen guten Apothekern, Droguens, Specerei- u. Delicatessen-  
händlern im ganzen Lande. 7642

### Depôts in:

Hirschberg i. Schl.: **M. Guder,** Liegnitz: **Erich Schneider,**  
**Gustav Noerdlinger,** C. Ph. Grüneberger.  
Gumzlan: **Gust. Riederer,** Reichenbach i. Schl.: **A. Hüb-  
ner.**  
Freiburg i. Schl.: **F. Hellmich,** Schweidnitz: **August Linke.**  
Greiffenberg i. Schl.: **Eduard** Strigau: **Aug. Pohl.**  
**Neumann,** Waldenburg i. Schl.: **Robert**  
**Jauer: E. Rissmann,** Badeschütze: **E. Rudolph.**

Badewäsche aller Art; engl. Abreibetücher alle Größen!

— Türk. Badetuch-Stoff, 2 Mtr. breit, neu; Badewillige! —

### Steppdecken; Schlafdecken aller Sorten und Größen!

— Kinder-Wiegen- und Wagendecken, Bettdecken, Commodendecken! —

— 3/4, 1 1/4, 2 1/4 und 3 1/4 breite Laten-Keinen und Dowlas, extra schwer! —

— Esässer und engl. kräftige Shirting und Chiffons zu Wäsche billigt!

Große Auswahl echtfarbig bunt. Semden-Percales empfehle ich angelegentlichst.

**Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.**

6235 — Lieferant für den Post-Spar-Verein. —

Hierzu ein Beiblatt.

Ich kann nicht umhin, Ihnen  
meinen innigsten Dank zu  
sagen für die wohlthätigen  
Wirkungen des **Balsam Bil-  
finger's**. Seit zwei Jahren habe  
ich gegen meinen Gelenkheuma-  
tismus alle möglichen Mittel er-  
folglos angewandt; ein ganzes  
Jahr brachte ich im Bette zu, sechs  
Monate hindurch habe ich mich  
weder selbst anziehen können, noch  
schmeckte mir das Essen. Bei An-  
wendung des **Balsam Bilfinger**  
spürte ich bereits nach der zweiten  
Flasche, daß meine Glieder ge-  
schmeidiger wurden und nach Ver-  
brauch der siebenten Flasche war  
der Gelenkheumatismus ver-  
schwunden. Ein Jeder wundert sich,  
daß ich überhaupt wieder auf den  
Füßen bin und kann nur den  
**Balsam Bilfinger** aus innerster  
Ueberzeugung empfehlen. 5102

Breslau, den 8. März 1878.

**E. Beber,** Schuhmacher,  
Zundenstraße 8.

\*) Zu beziehen durch: Apotheker  
**Dunkel,** Hirschapotheke, Bahn-  
hoffstraße, u. **Roehr,** Langstr.,  
**Hirschberg,** **Castelsky,**  
**Warmbrunn,** Adler-Apotheke  
in **Dollenshain.**

**R**othe Nasen werden schnell  
und dauernd natürlich weiss  
mit Menyl, ein vorzügliches  
Präparat des Chemikers **A.  
Nieske** in **Dresden.** Preis  
5 Mk. Amtlich untersucht und  
als unschädlich empfohlen. 5121

6216 Offerten von deutschen

### Zabakstengeln

erbittet  
**Theod. Paul Lorenz**  
in Löwenberg i. Schl.

### Bestes Wintermalz

offerirt **Grüttner's** Malzerei  
in Sauer. 6184

4484 Wegen Umzug ist ein gut er-  
haltener **Stugkägel** (Polksander) bill.  
zu verk. Zu erkr. i. d. Exp. d. „Bot.“

5973 Empfehle Prima-Qualität  
**engl. blauen Dachziefer**  
incl. Aufdecken desselben Quadr. 38 Pf.  
Löwenberg, im Juni 1878.

**August Springer,**  
Schieferdeckermeister.

Soeben erschien:  
„Erfolgreichste Behandlung der  
**Schwindhust**“

durch einfache, aber bewährte  
Mittel. — Preis 30 Pf. —  
Kranke, welche glauben an  
dieser gefährlichen Krankheit  
zu leiden, wollen nicht ver-  
säumen sich obiges Buch an-  
zuschaffen, es bringt ihnen  
Trost und, soweit noch mög-  
lich, auch die ersehnte Heilung,  
wie die zahlreichen, darin ab-  
gedruckten Dankschreiben be-  
weisen. — Vorrätig in allen  
Buchhandlungen, oder gegen  
Einsendung von 30 Pf. auch  
direct zu beziehen von Richter's  
Verlags-Anstalt in Leipzig.

4424 Ein Schafrund u. ein 7 Mon. alter  
Lühnerhund zu verk. Boberr-Schredorf 58.